



Dossier zur Leseförderung in außerschulischen Einrichtungen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in diesem Dossier finden Sie Expertenbeiträge, Aktions- sowie Best Practice-Beispiele und Lesetipps rund um das Thema „Poetry Slam“. Unter anderem gibt Dr. Andrea Anders einen Überblick über Poetry Slam und Leseförderung. Des Weiteren wurde Ingo Rüdiger vom „Projekt : Poetry“ zu seinen Erfahrungen befragt und Susan Klement aus der Koop. – Jugendzentrum Taunusstein stellt „Animated Words“, eine Verbindung aus Film und eigenen Texten, vor.



Experten-Beiträge

Dr. Petra Anders: Poetry Slam als Leseförderung im Medienverbund

Poetry Slam ist ein Veranstaltungsformat, bei dem ungefähr zwölf Slam-Poeten nacheinander ihre selbstverfassten Texte vor Publikum vortragen (performen) und das Publikum (per Stimmtafel oder ähnlich) den besten Poeten kürt. Es gilt ein Zeitlimit von meist 3 oder 5 Minuten. Eine/n Moderator/in sorgt für Stimmung, sammelt die Punkte ein und moderiert die Poeten an und ab. Im Gegensatz zum Rap gibt es keine Musikbegleitung, keinen Gesang und auch kein gegenseitiges Beschimpfen und Beleidigen (dissen). Kostüme und andere Hilfsmittel sind nicht erlaubt.

Die Texte sind entsprechend der gesetzten Zeitvorgabe kurz(-weilig) und enthalten mehr oder weniger lyrische oder erzählende, teilweise auch dramatische Elemente. Oft wirken die Texte alltagsnah, zitieren Literatur, Medien und Popkultur, weisen Schlusspointen und Refrainstrukturen auf, wirken durch ihre Rhetorik unterhaltsam und sind publikumswirksam gestaltet. Durch Merkmale sowie das einladende Veranstaltungsformat, das oft in jugendkulturellen Locations platziert ist, und die meist charismatischen Performer_innen und Moderator_innen löst der Poetry Slam weltweit und über alle Generationen hinweg Begeisterung oder zumindest Interesse für Slam Poetry – also die auf dem Poetry Slam vorgetragenen Texte – aus.

Poetry Slam ist eine Steilvorlage für die Leseförderung, wenn man von einem weiten Lesebegriff ausgeht, der nicht nur Printtexte, sondern auch Hör- und Filmtexte einbezieht:

- Slam Poetry ist im Medienverbund rezipierbar, d.h. Kinder und Jugendliche können zwischen Live-Auftritten, gedruckten Texten sowie gefilmten Live-Mitschnitten und filmerisch gestalteten Poetry Clips auswählen, diese Medien kombinieren und vergleichen. Das holt Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Rezeptionsgewohnheiten ab und hilft Lesekrisen zu überwinden.
- Viele Texte sind niedrigschwellig zu rezipieren, weil sie als gesprochene Hörtexte in Großraumveranstaltungen an sich vom Wortschatz und syntaktisch schnell verständlich sein müssen, eher wenig Leerstellen enthalten und konkret formulieren, viele Anknüpfungspunkte an jugendliche Alltagswelten bieten und dadurch Kontextwissen aktivieren. Die Performance der Poeten unterstützt zusätzlich die Bildung eines mentalen Modells des Textes und die refrainartigen Wiederholungsstrukturen können entlastend wirken.
- Die sogenannten U20-Jugend-Poetry Slam Bewegung, die sich speziell an Kinder und Jugendliche richtet, hilft beim Aufbau eines stabilen Selbstkonzepts als Leser_in: Es gibt eine große Vielfalt der Slam Poetry zu entdecken, und zwar nicht nur lesend, sondern auch hörend und zuschauend, schreibend und kommentierend. Für ihre eigene literarische Sozialisation profitieren besonders Jugendliche, die selbst als aktive Slam-Poeten in dieser Szene mitwirken (vgl. Anders 2010).
- Die sozialen Funktionen des Lesens, vor allem des Vorlesens und Zuhörens, wird durch das Format direkt vorgegeben: Dadurch, dass das Publikum die Jury ist, gibt es direktes Feedback und teilweise auch ungezwungenen Austausch über die gehörten Texte. Beim Poetry Slam bleibt das jedoch eher oberflächlich. Die schulische und außerschulische Bildung kann die Anschlusskommunikation intensivieren, etwa indem die Jury die Punktvergabe im Nachhinein begründet, die Kinder und Jugendlichen ihren persönlichen Lieblingstext nochmals vorstellen, die Machart und Wirkung der Texte diskutieren oder zu den gehörten Texten

ten Paralleltexte oder Gegentexte schreiben. Das eigene Involviertsein in einen Poetry Slam, etwa als Publikumsjury oder indem ein befreundeter Poet für die eigene Klasse oder Heimatstadt bei Wettbewerben startet, sowie der Austausch über Poetry Clips oder Live-Mitschnitte informell mit Gleichaltrigen kann ein starker Anlass für die Rezeption literarischer Inhalte sein.

Es lassen sich auch Brücken zu Lesemedien schlagen, etwa durch die zahlreichen Anthologien der Slam Poetry, durch das Lesen von Bestsellern populärer Slam-Poeten oder durch Dead-Or-Alive-Slams, bei denen Poeten mit eigenen Texten gegen Poeten antreten, die Klassiker der Weltliteratur performen. Es ist auch vorstellbar, einen „Cover-Slam“ – schon möglich mit Kindern im Hortbereich der Schuleingangsphase – zu veranstalten, wenn die Kinder, auch im Team, ihre Lieblingstexte auf die Bühne bringen, z.B. kurze auswendig gelernte Dialoge oder Balladen, ein Gedicht, eine Szene aus einem Superhelden-Comic oder einem Bilderbuch oder den Text eines Songs.

Für fortgeschrittene Leser_innen (ab Klasse 3) eignet sich auch das Format des Book Slams® (<http://www.bookslam.de>), da hier bereits Performance-Fähigkeiten, aber noch keine selbst verfassten Texte im Vordergrund stehen. Wer auch explizit visual literacy fördern will, kann den Kurzfilm-Slam initiieren (<http://www.zeise.de/film/0-45/Shortfilm+Slam.html>).

Ein Poetry Slam-Projekt mit selbst geschriebenen und performten Texten ist erfahrungsgemäß ab circa 15 Jahren anzusetzen, wobei es natürlich immer auf die individuellen Kinder und Jugendlichen und ihre Vorerfahrungen ankommt. Bei der Planung des Projektes sind folgende mögliche Herausforderungen bei der Teilhabe an der Poetry Slam-Kultur zu beachten:

- Die Kinder und Jugendlichen finden Themen, die ein altersgemischtes Publikum spannend finden könnte, zum Beispiel auch mit politischen oder gesellschaftlich relevanten Inhalten.
- Sie imitieren nicht nur die in der Schule oder bei anderen Poetry Slams kennengelernten literarischen Formen, sondern gehen auch darüber hinaus, spielen mit Formen und finden eigene. Ausdrucksmittel oder kombinieren die bereits Vorgefundenen neu (z.B. ein Rap mit klassischen Versen; eine Serie in 5 Minuten etc.)
- Sie bringen eine eigene Meinung bzw. Gefühle und Gedanken für das Publikum auf die Bühne.
- Sie können ihren eigenen Auftritt einschätzen, d.h. sie halten sich an die vorgegebene Zeit, sind textsicher bzw. arbeiten souverän mit Zetteln oder andere Merkhilfen und können mit der sofortigen Rückmeldung des Publikums (Applaus, aber signalisierte Abneigung, Punktevergabe) umgehen.
- Sie sind bereit, Einladungen für Auftritte bei anderen Poetry Slams anzunehmen und dorthin zu reisen, da die Einladungskultur ein Bestandteil des Poetry Slams weltweit ist.

Nicht jede/r muss selbst auf der Bühne stehen – das Format lässt ganz unterschiedliche Rollen zu, so sind neben den performenden Poet_innen auch der Moderator bzw. die Moderatorin und die Zuschauer_innen wichtig. Es können auch Poeten-Coaches eingeplant werden, die bei der Performance beraten, im Internet nach Poetry Clips mit spannenden Auftritten anderer Poet_innen recherchieren und Rückmeldungen auf die Texte und die Auftrittsgestaltung geben.

Lesen und Vorlesen sind Fähigkeiten, die zum lebenslangen Lernen gehören und zeitlebens geschult und immer wieder neu motiviert werden sollen. Weil die Performance bereits wichtig beim sinngestaltenden Vorsingen und Vorlesen von Eltern, Erzieher_innen und Grundschullehrkräften ist, sind Poetry Slams nicht nur für Kinder und Jugendliche relevant, sondern genauso für die (Vor-)Lesevorbilder: Sie sind diejenigen, die Kinder mit Literatur und Sachtexen in Kontakt bringen und das Selberlesen und Vorlesen initiieren. Daher eignen sich Poetry Slams sowie Workshops zur Performance und zum Kreativen Schreiben auch unbedingt für die Erwachsenen in Erziehungsberufen zur eigenen Professionalisierung. Wer mit Verve vorliest, vorträgt, oder selbst ausgedachte Geschichten erzählt, ist das beste Vorbild für literacy.

Eine Kooperation mit den örtlichen Poetry Slams, die es mittlerweile in jeder größeren Stadt gibt (<http://www.myslam.net/de/poetry-slam-calendar>), ist der erste Schritt in diese lebendige, weltweit aktive Lese- und Vorlesekultur für Kinder, Jugendliche und alle Literaturvermittler_innen!

Dr. Petra Anders ist Juniorprofessorin für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Mediendidaktik an der Universität Leipzig.



Aktionen

Das richtige Wort

Die passenden Worte für die eigenen Erlebnisse und Gedanken zu finden, ist gar nicht so einfach. Auch Profis brauchen lange für einen Text, bei dem jedes Wort sitzt. Eine gute Übung, dem passenden Ausdruck näher zu kommen, läuft über den Tastsinn. Dafür werden Gegenstände mit verschiedenen Oberflächen wie zum Beispiel ein raues Stück Holz, unterschiedliche Stoffe usw. in einen Sack gesteckt. Die Jugendlichen müssen nun nacheinander blind in den Sack greifen und einen Gegenstand genau betasten. Fordern Sie die Jugendlichen auf ihren sinnlichen Eindrücken genau nachzuspüren und diese in Worte zu fassen. Dann wird der Gegenstand herausgeholt und betrachtet. Hat die persönliche Beschreibung ihn gut wiedergegeben? War nachvollziehbar, was er beim Ertasten ausgelöst hat?

Gefühlslandkarte

Lyrik und Poesie findet sich auch in Liedtexten. Lassen Sie die Jugendlichen in Kleingruppen den Text eines aktuellen Liebeslieds lesen und anschließend über die Lyrics diskutieren: Worum geht es in dem Lied? Wie wird Verliebtsein dort empfunden? Welche Gefühle werden ausgedrückt? Sammeln Sie diese Begriffe in einer Mind-Map, in deren Zentrum das Wort „Liebe“ steht. Ergänzen Sie diese dann mit weiteren Assoziationen. Dabei ist alles erlaubt! Die Betrachtung von Bildern von Verliebten aus Magazinen gibt weitere Anreize und lässt die entstehende Gefühlslandkarte wachsen. Diese Gefühlslandkarte kann natürlich auch für andere Empfindungen gestaltet werden. Welche Gefühle gibt es noch? Was für Gefühle beschäftigten die Jugendlichen vor allem und welche sind besonders intensiv? Auf Basis dieser Gefühlslandkarte können dann eigene Texte entstehen.

Werkzeugkasten

Geben Sie den Jugendlichen die Möglichkeit, einen Werkzeugkasten für das eigene Schreiben zusammenzustellen. Dazu gehört, unterschiedliche Arten von Gedichten kennenzulernen. Es müssen sich beispielsweise nicht alle Gedichte reimen oder in bestimmten Versmaßen geschrieben sein. Ermöglichen Sie den Jugendlichen mit verschiedenen Versformen zu experimentieren. Dazu darf jeder einen Hauptsatz mit etwa 10 Wörtern nach seinem Gutdünken in verschiedene Verse unterteilen. Jeder liest dann nacheinander seinen Satz mit Pausen und Betonung vor. Ergeben sich dadurch unterschiedliche Aussagen und Bedeutungsebenen?

Um die richtigen Wörter zu finden, helfen Wörter-, Synonym- und Reimbücher, aber auch eigene Lieblingswörter und Sammlungen verschiedener Ausdrücke, Floskeln und auch Zitate können den Wortschatz eines Textes bereichern. Auch der Alltag bietet Inspiration. Die Jugendlichen können beispielsweise in der Stadt Gespräche mitverfolgen und interessante „Wortfetzen“ notieren.

Slamming

Veranstalten Sie selbst einen Poetry Slam, bei dem die Jugendlichen ihre eigenen Texte performen. Zuvor sollten Sie mit den jungen Autoren die Struktur und Regeln eines Slams besprechen. Welche Texte dürfen vorgetragen werden? Wie trägt man Texte wirkungsvoll vor? Beziehen Sie die Jugendlichen auch in die Organisation mit ein. Wie lange haben die Performer Zeit? Wie wird bewertet? Wer wird eingeladen? Vielleicht haben Sie auch die Möglichkeit Experten (Slammer und Organisatoren) einzuladen, die Tipps und Tricks weitergeben können. Neben Poetry Slams gibt es noch andere Arten sich auf der Bühne zu präsentieren: Versuchen Sie beispielsweise einmal einen Book Slam® zu organisieren, bei dem Jugendliche Bücher vorstellen. Die Buchvorstellungen sollen so kreativ wie möglich gestaltet und abgehalten werden. Dabei kann der Inhalt zum Beispiel theatralisch oder künstlerisch dargestellt werden. Anders als beim Poetry Slam dürfen Hilfsmittel wie Requisiten genutzt werden.



Praxistipp: Project : Poetry

Interview mit Ingo Rüdiger vom LiteraturBüro Mainz e.V.

"Projekt : Poetry" ermöglicht es Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ihr Slam-Talent zu entdecken. Seit 2010 werden im Rahmen der Kampagne „Leselust in Rheinland-Pfalz“ des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur außerschulische Workshops angeboten, in denen die Nachwuchs-SlammerInnen eigene Texte verfassen und anschließend vortragen lernen. Ingo Rüdiger vom LiteraturBüro Mainz, das das Angebot betreut, berichtet von seinen Erfahrungen aus mittlerweile sechs Projektjahren.

Um was geht in dem Projekt?

„Projekt : Poetry“ ist eine seit 2010 bestehende Aktion im Rahmen der Kampagne „Leselust in Rheinland-Pfalz“ des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz. Das LiteraturBüro Mainz e.V. betreut und organisiert diese Aktion, die pro Jahr sechs bis acht Workshops und eine große Abschlussveranstaltung mit dem renommierten Poetry-Slam-Aktivisten Ken Yamamoto umfasst.

Welche Voraussetzung müssen gegeben sein, um diese Aktion an außerschulischen Einrichtungen durchzuführen (Material, Know-How)?

Wesentlich ist hier, dass eine außerschulische Einrichtung, die einen (für diese unentgeltlichen) „Projekt : Poetry“-Workshop durchführen will, garantiert, dass mindestens zwölf Jugendliche bindend an dem Workshop teilnehmen werden. Motivation und Verpflichtung sind hier die primären Aufgaben außerschulischer Einrichtungen; Interesse an der Poetry-Slam-Kultur sowie eine geeignete Örtlichkeit sind selbstverständlich ebenfalls vorzusetzen.

Welche Zielgruppen werden besonders angesprochen? Haben daran z.B. auch Jugendliche teilgenommen, die nicht so gerne lesen? Wenn ja, wie ließen sie sich motivieren?

Gerade bei außerschulischen Einrichtungen werden Jugendliche im Alter zwischen 15 und etwa 19 Jahren angesprochen, die mit den herkömmlichen (schulischen wie außerschulischen) Hinführungsmodellen zu Literatur und Lesen nicht oder nur sehr schwer erreichbar sind. Der spielerische Wettbewerbscharakter des Slams, die Textproduktion innerhalb und (teilweise gemeinsam mit) der Gruppe, fehlende Bewertungskriterien der Notengebung oder der klassischen Bewertung von literarischer Produktion, die Förderung von Texten aus der unmittelbaren Lebenswirklichkeit der Jugendlichen wie auch der vom Workshopleiter vermittelte demokratische Grundgedanke hinter der Poetry-Slam-Idee begeistern nach unseren Erfahrungen gerade (männliche) Jugendliche, die selten bis nie gelesen haben. Zur Motivation an der Teilnahme an einem Poetry-Slam-Workshop trägt auch die Verwurzelung der Darbietungsform des Slams in der zeitgenössischen Pop-Kultur wie auch eine grundsätzliche Ähnlichkeit von Poetry-Slam-Texten z.B. mit Lyrics aus dem musikalischen Genre Hip Hop/Rap bei.

Wie war das Feedback seitens der Kinder und Jugendlichen auf die Aktion? Was hat ihnen am besten gefallen? Wie wurde das Thema Lesen in die Aktion integriert?

Das Feedback auf die Aktion ist seit ihrem Bestehen durchweg positiv. Gerade der Aspekt der gemeinsamen Textproduktion wie auch ihrer kollektiven Aufführung hat die Jugendlichen besonders angesprochen. Hilfreich ist hier selbstverständlich, dass die individuellen Texte bei ihrer Aufführung wenn überhaupt nur spielerisch einer Bewertung unterzogen werden. Lesen, Lektüre wird insofern bei dem Projekt berücksichtigt, als dass den Jugendlichen bei der Einführung in den Workshop Texte bereits renommierter Slammer zur Orientierung und Verortung, aber ausdrücklich nicht als Maßstab vorgetragen werden.

Was würden Sie Einrichtungen raten, die ein solches Projekt durchführen möchten? Worauf sollte man besonders achten?

Es sollte garantiert sein, dass die Jugendlichen an möglichst zwei hintereinander folgenden Tagen jeweils etwa vier Stunden mit kurzen Pausen an ihren Texten gemeinsam mit einem visierten Workshopleiter ungestört arbeiten können. Ein Zuviel an Betreuung, ein Zuwenig an Zeit oder ein in der Poetry-Slam-Kultur nicht aktiver Work-

shopleiter sind der Idee eines Workshops, der auch für andere Jugendliche durchaus Interesse – per Mundpropaganda oder im Rahmen der Teilnahme an einer Abschlussveranstaltung, sprich der (halb-)öffentliche Präsentation der Ergebnisse – an dieser Darbietungsform von Literatur schaffen kann, nicht zuträglich.

Ingo Rüdiger, geboren 1966 in Kassel. Seit 1998 Projektleitung für das LiteraturBüro Mainz e.V., seit 2010 u.a. Organisation des "Projekt : Poetry" wie auch Beratung und Organisation von Poetry-Slam-Veranstaltungen für den SWR.

Praxistipp: Animated Words

Ein Projekt aus der Koop. – Jugendzentrum Taunusstein

Susanne Klement und Corinne Monnier

Vom Leseabend zu „Animated Words“

Seit 2008 gestaltet die Stadt- und Schulbücherei gemeinsam mit der Stadtjugendpflege Taunusstein Angebote für Jugendliche zu den Themenbereichen Literatur, Lesen und eigene Texte verfassen. Nach dem Gewinn des Hessischen Leseförderpreises 2013 haben die zuständige Jugendpflegerin und die Leiterin der Stadt- und Schulbücherei ein neues Konzept gesucht, welches sich nicht nur auf Altbewährtes stützte (Lesungen durch Jugendliche gestaltet, Autorenlesungen oder Theaterabende) sondern einen neuen Zugang zu Lesen und dem Vortrag von eigenen Texten ermöglicht.

Die Mitarbeiter_innen haben immer wieder festgestellt, dass die öffentliche Präsentation der eigenen Texte und der darin preisgegebenen Gefühlswelt für Jugendliche eine große Herausforderung darstellt. Sehr schnell entstand die Idee durch das Medium Film hier eine andere Herangehensweise zu schaffen, die den Jugendlichen eine Darstellung der eigenen Emotionen ermöglicht ohne das ihre Person ungeschützt im Vordergrund auf einer Bühne steht.

Wichtig bei der Förderung von Medienkompetenz und Leseförderung ist den Mitarbeiter_innen hierbei, dass die Erfahrung ohne den Druck einer Leistungsbewertung erfolgt.

Orientierung an der Lebenswelt, den Interessen und Themen, die Jugendliche bewegen ist dabei die Grundlage für eine Umsetzung. Denn nur was persönlich interessiert oder bewegt kann zu einer Auseinandersetzung mit neuen Inhalten, Medien und auch Kompetenzen führen.

Die veränderte Lebenswelt von Jugendlichen und deren Nutzung digitaler Medien in Kombination mit den oben beschriebenen Hemmungen der Präsentation eigener Gefühls – und Gedankenwelten hat die Mitarbeiter_innen das Konzept Animated Words entwickeln lassen:

In einer Aktionswoche konnten Jugendliche ihre Worte animieren, das heißt Texte, ob eigene oder persönlich interessante, sollten mit Hilfe des Mediums Film, umgesetzt werden. Ob mit Handy oder Digitalkamera realgefilmt oder mit Hilfe der Legetricktechnik gearbeitet wurde durch die Mitarbeiter_innen nicht vorgegeben.

Zudem konnten die Jugendlichen ihre Texte unter Anleitung durch eine Schauspielerin einüben und diese für ihre filmischen Werke einsprechen.

Den Jugendlichen wurden Fachvorträge angeboten, die sich zum Beispiel mit dem Thema Urheberrecht, Recht am eigenen Bild, Filmtechniken, Produktion von Stop Motion Filmen oder Legetrick Filmen, Einsatz des Greenscreen Verfahrens und dem Thema Schnitttechnik oder die Bedeutung von Musik im Film und Fieldrecording beschäftigten.

Die anwesenden „Fachleute“ ließen den Jugendlichen alle Freiheiten in der Umsetzung und konnten bei Umsetzungsproblemen um Rat oder nach neuen Ideen gefragt werden.

Aufbau Seminarwoche:

1. Tag: Beschreibung des Projektes, Fachvorträge und arbeiten an eigenen Ideen und Texten
2. Tag: Arbeiten an eigenen Ideen und Texten, Einweisung in das vorhandene Equipment und die damit verbundenen Möglichkeiten, Ideenerstellung für die Filme
- 3.Tag: Drehen, Erstellen von Fieldrecordings, Aufnahme von Musik
4. Tag: Sprechtraining mit einer Schauspielerin der Wiesbadener Kammerspiele, Sprachaufnahmen, Musikaufnahmen
- 5.Tag: Schnitt und Zusammenführung der Ton und Sprachspuren
6. Tag: Schnitt

Schwierigkeiten des Projektes:

- Es ist ein hoher Aufwand an Fachkräften für die einzelnen Bereiche notwendig
- Der Zeitaufwand für Filme vor allem mit Legetrick ist enorm hoch man rechnet für 1 sec. Film 23 Einzelbilder so ergab sich bei dem Legetrick Film eine Anzahl von fast 3000 Einzelaufnahmen.
- Kostenfaktor, trotz hohem ehrenamtlichen Engagement muss man mit ca. 1500 Euro rechnen
- Für den Schnitt eines ca. 3 Minuten langen Films muss man ca. 6 – 8 Stunden rechnen, dabei müssen dann noch Ton und Musikspuren bildgenau eingearbeitet werden.

Positiv:

- Insbesondere Jungen, die teilweise einen erschwerteren Zugang zu Lesen, Literatur und Schreiben haben, wurde durch den zusätzlichen technischen Input ein Bereich geboten, der ihnen Sicherheit vermittelte.
- Das Sprechtraining mit der Schauspielerin war für alle Jugendlichen eine unglaubliche Erfahrung und hat ihnen sehr viel Sicherheit bei den Aufnahmen und im Auftreten gegeben.
- Jede Gruppe hat einen 3 – 8 Minuten langen Film mit sehr unterschiedlichen Themen und Gefühlen produziert und konnte durch die verschiedenen Herangehensweisen ein Erfolgserlebnis für sich verbuchen.
- Schwierigkeiten und auch Frustrationstoleranz der Teilnehmer_innen wurden in der Gruppe aufgefangen und bearbeitet – viele haben Durchhalten gelernt.

Ein bewegendes Projekt im wahrsten Sinne des Wortes.

Susan Klement ist bei der Stadtjugendpflege Taunusstein tätig und **Corinne Monnier** bei der Stadt- und Schulbücherei Taunusstein.



Lesetipps

Die ultimative Poetry-Slam-Anthologie I: 24 versammelte Bühnentexte mit Kommentaren

Lektora-Verlag 2014, ISBN: 978-3954610303, 188 Seiten, 13,90 €, ab 15 Jahren

Poetry Slams sind in den 90er Jahren über den großen Teich nach Deutschland geschwappt. Mittlerweile ist hierzulande die zweitgrößte Poetry Szene der Welt beheimatet mit Veranstaltungsorten, Wettbewerben, Slamformen und natürlich unzähligen Autorinnen und Autoren. Wer sich einen schnellen Überblick über die bekanntesten Dichter verschaffen möchte, dem sei dieser Sammelband mit Geschichten aus den letzten zehn Jahren empfohlen. Als besonderes Schmankerl wurden die Autorinnen und Autoren gebeten, ihre "Klassiker"-Texte von "damals" selbst zu kommentieren. Eine Einladung eigene Gedanken hinzuzufügen. Die witzigen Geschichten, die von alltäglichen Dingen wie Liebe, Menstruation und dem Lebensgefühl einer Generation erzählen, sind nah an der Lebensrealität von Jugendlichen. Durch ihre Kürze sprechen sie auch Lesegeübte ab 15 Jahren an.

Julia Engelmann: Eines Tages, Baby: Poetry-Slam-Texte

Goldmann Verlag 2014, ISBN: 978-3442482320, 96 Seiten, 7,00 €, ab 16 Jahren

„One Day“ heißt Julia Engelmanns bekanntes Gedicht, das über 6 Millionen auf YouTube gesehen haben. Was ist das besondere daran? Es verleiht dem Gefühl einer ganzen Generation Ausdruck, die zwar YOLO als Motto ausruft, dennoch wohl daran erinnert werden muss, Träume nicht aufzuschieben. Eine starke Botschaft von einer sympathischen jungen Dichterin. Ihre Slam-Texte können Ausgangspunkt für viele Aktionen sein. Möglich wären z.B. der Vergleich des geschriebenen Texts mit dem gesprochenen (Aufführungen der Gedichte finden sich im Internet) oder die Auseinandersetzung mit den Reaktionen auf die Gedichte im Internet (z.B. Kommentare auf YouTube). Nicht nur für Mädchen ab 16 Jahren.

Jaromir Konecny: Herz Slam

Ravensburger 2015, ISBN: 978-3-473-40131-4, 384 Seiten, 12,99 €, ab ca. 12 Jahren

Hauptschüler sind dumm, asozial und sehen wie Gangster aus. Das jedenfalls denken Sofie und Lea. Als die beiden Gymnasiastinnen bei einem Poetry-Slam-Workshop auf eine Horde Mittelschüler treffen, sind sie zunächst völlig schockiert. Wie sollen sie die Woche mit diesen Proleten bloß überstehen?! Es hagelt Wortgefechte und Beleidigungen, doch mit der Zeit werden immer mehr Vorurteile weggefegt und Herzen erobert. Der bekannte Poetry Slammer Jaromir Konecny schreibt in seinem Buch frech über typische Teenager-Probleme wie fehlendes Selbstvertrauen, erste Liebe und Vorurteile. In die Geschichte sind immer wieder Gedichte von bekannten Autoren aus der Poetry Slam-Szene wie Bas Böttcher, Nora Gomringer und Sulaiman Masomi eingebunden, die Jugendlichen ab 12 Jahren Einblick geben in den Kosmos rund um den Dichterwettbewerb.

Lars Ruppel: Holger die Waldfee

Satyr Verlag 2014, ISBN: 978-3944035376, 96 Seiten, 10.90 €, ab 14 Jahren

Als Bastian Balthasar Bux eines Tages in ein Antiquariat stolpert, findet er dort ein besonderes Buch mit dem Titel „Die unendliche Geschichte“. Bastian stiehlt das Buch, versteckt sich auf dem Dachboden seiner Schule und beginnt zu lesen: Die Kindliche Kaiserin, die Herrscherin von Phantásien, ist schwer erkrankt und mit ihr das ganze Land. Atréju, ein junger Held, begibt sich im Auftrag der Gebieterin auf die Suche nach einem Heilmittel. Während Bastian über die Abenteuer Atréjus liest, schwimmt die Grenze der beiden Welten, bis der Junge auf dem Dachboden selbst Teil der Geschichte wird. Kann er Phantásien retten? „Die unendliche Geschichte“ von Michael Ende ist schon lange ein Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur, der von der Kraft von Phantasie und von Freundschaft, aber auch von den Gefahren und Versuchungen von Macht erzählt. Das Hörspiel setzt die Geschichte kongenial mit mehr als 40 Sprechern um, die den beliebten Figuren Leben einhauchen und die Zuhörer fesseln.



Schmankerl

Deaf Slam

Deaf Slams sind Poetry Slams in Gebärdensprache. Diese ausdrucksstarke und faszinierende Kunstform, bei dem gehörlose zusammen mit hörenden Slammern auf der Bühne wetteifern, drückt Poesie in Gebärden aus. Übersetzt werden Gefühle, Erlebnisse und Gedanken in Gesten, Mimik und Körperbewegungen. Wer sich dafür näher interessiert, kann unzählige Videos im Netz finden. Mittlerweile finden auch Deaf Slams in vielen Städten hierzulande statt und sind einen Besuch allemal wert. Infos: <https://www.aktion-mensch.de/blog/beitraege/baeaem-geboren-ist-er-der-erste-deaf-slam.html>.

Impressum

Stiftung Lesen
Römerwall 40
D - 55131 Mainz
Telefon: 06131 28890 - 0
Telefax: 06131 230 333
Geschäftsführung: Dr. Jörg F. Maas
Programme und Projekte: Sabine Uehlein
Redaktion: Dr. Sigrid Fahrer
Zuständige Aufsichtsbehörde:
Aufsichtsbehörde / Stiftungsregister: ADD, Trier
Erfüllungsort und Gerichtsstand ist D-55131 Mainz

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß §27a Umsatzsteuergesetz:
DE 149 062 027 © Stiftung Lesen, 2017